



Gemeinsam an Problemlösungen tüfteln: Teilnehmer des Makeathon von Packaging Valley beim Brainstorming.

Foto: Packaging Valley e. V.

Praxis zeigen, was sie draufhaben. „Ja, sie geraten mehr in den Fokus. Es gab auch schon erste Kontaktaufnahmen von Seiten der Studierenden“, bestätigte Hertfelder.

Eine Kontaktbörse der anderen Art scheint somit inkludiert, wie auch Martin Buchwitz, Geschäftsführer des Packaging Valley bestätigte: „Ein Unternehmer sagte zu mir, dass er zwei Studenten vom Fleck weg einstellen würde. Solch eine Plattform ist natürlich viel aussagekräftiger, weil auch die Studenten wissen, welcher Spirit in den jeweiligen Unternehmen vorherrscht. Speziell dieser Spirit wird für Berufseinsteiger immer wichtiger.“

Jan Deininger von Optima sah das ähnlich: „Wir freuen uns, dass wir talentierte junge Fachkräfte und Studierende bei uns begrüßen durften. Sowohl für die Makeathon-Teilnehmer als auch für uns sind solche Veranstaltungen ein Highlight. Es ist jedes Mal erstaunlich, in welcher kurzer Zeit krea-

tive Lösungsansätze entstehen.“ Die Dezentralität sah er als überzeugendes Konzept an. Dies könne gar als Blaupause für kommende Projekte dienen.

Andreas Häußner, Director Marketing bei Rommelag, meinte dazu: „Die einen fanden es toll, dass man direkt in den Unternehmen war, die anderen hätten sich eine zentrale Location gewünscht. Ich denke, dass beides seinen Charme und seine Berechtigung hat. Vielleicht machen wir den nächsten Makeathon zentral?“ Wie und wo das nächste Event dann stattfinden wird, ist noch offen – eine Wiederholung erscheint aber sehr wahrscheinlich.

Denn nach dieser Premiere herrschte Gewissheit: Der Makeathon war ein voller Erfolg, wenngleich er „in nur fünf Wochen aus dem Boden gestampft worden“ ist, wie es Buchwitz bewusst salopp formulierte. Die Studierenden hatten bereits Anfang Juli schon wieder Prüfungen an ihren je-

weiligen Hochschulen – ein gewichtiger Grund, diese Veranstaltung noch im Juni übers Knie zu brechen.

## DIGITALES REVIEW

Studenten verschiedener Hochschulen, Fachkräfte aus Unternehmen und Technikbegeisterte haben sich beim Makeathon versammelt, um gemeinsam an Lösungen für Digitalisierung und Nachhaltigkeit im Verpackungsmaschinenbau zu tüfteln. Über digitale Plattformen sind alle Beteiligten während des Events miteinander vernetzt gewesen und haben im Review-Meeting ihre Ideen, Lösungen und Entwicklungen im digitalen Plenum präsentieren können. Herausgekommen sind beispielsweise eine App sowie eine prototypische Hardware für den Handel. „Einfach mal machen lassen“ – es scheint durchaus seine Berechtigung zu haben. *läm*

Anzeige

ADVERTORIAL

# Einfach mal machen

Wie lassen sich Lösungen für Probleme finden? Bei einem Makeathon haben Mitgliedsunternehmen von Packaging Valley, Technologiepartner und Hochschulen gemeinsam und dennoch dezentral getüftelt.

**E**in Makeathon, eine Wortschöpfung aus „make“ und „marathon“, ist ein mehrtägiges Event, bei dem mehrere Teams Lösungen für konkrete Problemstellungen erarbeiten. Beim „1. Packaging Valley Makeathon“ waren das Fragen der Digitalisierung und Nachhaltigkeit im Verpackungsmaschinenbau. Unternehmen, Technologiepartner und Hochschulen haben

Ende Juni dezentral an den Standorten Sulzbach-Laufen (Rommelag), Waiblingen (Syntegon), Kempten (Hochschule Kempten) und bei zwei Gruppen in Schwäbisch Hall (Optima/HFcon im Optima Digital Innovation Center und KIT/Dassault Systèmes) an Lösungen getüftelt.

Vor allem das Zusammenspiel von mehreren Unternehmen mit den

Studierenden habe gezeigt, „dass Innovationen außerhalb des Unternehmens leichter zu generieren sind als nur mit internen Mitarbeitern“, sagte Tobias Hertfelder, einer der zwei Gründer von H&F Solutions, Technologiepartner beim Makeathon. „Junge Leute müssen gefordert und gefördert werden. Das Zusammenspiel zwischen Theorie und Praxis wurde beim Makeathon hervorgehoben und wir konnten sie einfach mal machen lassen“, sagte Katrin Hanselmann von HFcon aus Künzelsau. Beim Makeathon konnten die Studierenden in der

# 200 000 neue Mitarbeiterinnen

Bienenvölker wurden am Standort von Würth Elektronik in Waldenburg angesiedelt.

**D**er Stammsitz von Würth Elektronik in Waldenburg ist die Heimat von vier Bienenvölkern. Im Rahmen der Initiative „WEBee – Wir schwärmen für Würth Elektronik!“ wurden im Frühjahr auf einer Freifläche des Firmengelän-

des Bienenstöcke errichtet. Passend hierzu wurde eigens eine Blühwiese im direkten Umfeld angelegt. Die Bienenvölker haben ihre neue Heimat angenommen. Betreut werden sie von Biomker Martin Rößner aus Satteldorf und einer Mitarbeiterin des Elektronikbauteileherstellers.

„Die hochmotivierten Bienen waren schon sehr fleißig, so dass bereits die erste Ladung ‚Würth-Elektronik-Honig‘ abgeschleudert werden konnte. Es wird sicherlich eine zweite Runde geben. Vielleicht ersetzen ja zukünftig süße Honigrübe die klassischen Werbebeschenke an Kunden“, sagt Weser.



Foto: Würth Elektronik

Auf einer Wiese des Firmengeländes von Würth Elektronik in Waldenburg wurden Bienenstöcke aufgebaut.

## Fleißige Bienen

„Wir freuen uns über die neuen ‚fleißigen Mitarbeiterinnen‘, die unser Unternehmen wieder ein bisschen grüner machen. Mit dieser Aktion wollen wir unseren Beitrag zum Erhalt der regionalen Naturlandschaft leisten“, sagt Michael Weser, Environmental Manager für das Energie- und Umweltmanagement bei Würth Elektronik.

## Info

**KONTAKT**  
Würth Elektronik eiSos GmbH & Co. KG  
Max-Eyth-Straße 1  
74638 Waldenburg  
Tel. 07942/945-0  
www.we-online.de